

Von Marco Polo bis Melchior

Einige Namen und Daten aus der Geschichte des Porzellans.

Die Geschichte des Porzellans ist höchst abenteuerlich; sie ist spannender als ein Roman. Ernsthaftige Forschung und geheimnisvolle Alchimie gehen seiner Erfindung voraus, Politik und Intrigen, Verrat und Bestechung spielten, als es galt, das Geheimnis seiner Herstellung zu erfahren, eine wichtige Rolle. Marco Polo, der venezianische Ostasienfahrer, der seit 1271 im Dienst des Mongolenkhans Chubilai stand, brachte zum ersten Male Nachricht und Namen von Porzellan nach Europa. Seitdem wurde das herrliche weiße Geschirr wie eine Kostbarkeit gesammelt. Noch im 16. Jahrhundert zierte es mehr die Raritäten- und Wunderkammern der Fürsten als den Frühstückstisch.

In seiner Reisebeschreibung über die ostasiatischen Wunderländer „Itinerario, Voiyage ofte Schipvaert etc.“ (Amsterdam 1598) bemerkt der Niederländer Jan Huygen van Linshoten, Porzellan sei so wertvoll, dass es bei Todesstrafe nicht aus dem Lande geführt werden dürfte. Erst die Masseneinfuhr durch die Portugiesen und die Ostindische Company verbreitete das Porzellan aus dem Märchenlande China in ganz Europa. Man fing an, die großen Vasen und Platten mit blau-weißem Dekor zu sammeln und gab Unsummen für ihre Erwerbung aus. Große Bestellungen wurden in China gemacht, und die chinesischen Fabriken richteten sich nach dem Geschmack in Europa und besorgten sich sogar europäische Künstler zur Bemalung der Porzellane und zur Anregung für neue Themen. Die Schiffs-ladungen in Porzellan wurden gleich durch große Versteigerungen abgestoßen. Die erste derartige Versteigerung fand 1604 in Amsterdam statt.

Frühzeitig begannen auch die Versuche in Europa, das Geheimnis seiner Herstellung, sein „Arkanum“ zu ergründen und über die übliche Fabrikation von Fayencen und Majoliken echtes und reines Porzellan zu gewinnen. Die merkantilistische Einstellung mancher europäischer Staaten förderte diese Versuche. Darüber hinaus sollten die Erzeugnisse der landeseigenen Manufakturen dem Ruhme der Besitzer dienen. So suchte man fieberhaft wie im Mittelalter den Stein der Weisen oder die Herstellung des Goldes nun das „weiße Gold“ zu gewinnen. Die Erfindung lag gleichsam in der Luft, und man muss sagen, sie kam für Europa gerade zur rechten Zeit; denn das Porzellan, das edelste keramische Material, war im höchsten Maße dazu geeignet, den Geist der überfeinerten und subtilen Rokokokultur wiederzugeben, jenes 18. Jahrhunderts, von dem später Talleyrand sagte, man müsse vor 1789 gelebt haben, um zu wissen, was Leben sei.

Die Erfindung des Porzellans gelang dem Naturforscher und Mathematiker Ehrenfried Walther von Tschirnhaus und dem Goldsucher und Alchimisten Böttger. Nach Überwindung beträchtlicher Anfangsschwierigkeiten, die eine fabrikmäßige Auswertung der Erfindung verzögerten, wurde 1710 die Gründung der ersten europäischen Porzellanfabrik in Meißen offiziell angezeigt, und 1713 kam auf der Leipziger Messe das erste europäische Porzellan in größerer Menge zum Verkauf.

Künstler, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts großen Anteil hatten an der Ausbildung des europäischen Porzellanstils waren der Bildhauer Kändler und der Maler Höroldt, die größten Meister der Meißener Manufaktur.

Meißen blieb jedoch nicht im alleinigen Besitz des Arkanums. Bereits 1717 wurde in Wien eine Manufaktur begründet. Es folgten bald Venedig, Sevres, Höchst, Berlin, Frankenthal, Ludwigsburg, Nymphenburg. In Nymphenburg war als Modelleur Franz Anton Bustelli tätig, sicherlich einer der ganz großen Künstler seiner Zeit, wie auf anderen Gebieten der Kunst ein Pöppelmann, ein Watteau, ein Mozart.

Zu den bekannten Porzellanplastikern in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gehört auch der Lintorfer Johann Peter Melchior. Dass dieser Bauernjunge der aus den primitiven Verhältnissen eines armseligen Walddorfes stammte, der, frühzeitig verwaist, in seiner Kinderzeit Ziegen und Schweine hüten musste, bereits als junger Mensch in seinen Werken den Geist der Rokokozeit gültigen Ausdruck verliehen hat, wird uns immer in Erstaunen und Bewunderung versetzen.

Diese Ausgabe unserer Heimatzeitschrift ist seinem Andenken gewidmet. Anlass dazu war die Einweihung der Schule am Hinüberhof, die den Namen des Künstlers trägt.

